

Werbung für Wasser aus dem Hahn

Ettlingen und Karlsruhe starten die gemeinsame Aktion „trinkfair“

Ettlingen/Karlsruhe. Es ist schon fast eine konzertierte Aktion: Die beiden Stadtwerke Ettlingen und Karlsruhe, die beiden Rathauschefs Arnold und Mentrup und die gemeinnützige Karlsruher Unternehmerinitiative „Fairantwortung“ machen sich gemeinsam dafür stark, dass Firmen wie Privathaushalte mehr Trinkwasser direkt aus dem Hahn konsumieren und auf Flaschen, egal ob Plastik oder Glas, verzichten. Das Ganze als Beitrag zum Klimaschutz, zur Einsparung von Kohlendioxid und zur Müllvermeidung.

Am Mittwoch informierten die Partner über das Projekt „trinkfair“, das jetzt regional startet, aber – dank entsprechendem Marketing – möglichst bald darüber hinaus Kreise ziehen soll, so die Hoffnung von Rui Duarte. Der Vorstand von „Fairantwortung“ rechnete vor, dass eine vierköpfige Familie im Jahr gut 2400 Plastikflaschen Wasser verbraucht, was mehr als 490 Kilogramm Emissionen verursache. Geschleppt werden müssten zirka 2500 Kilo und Kosten entstünden in einer Größenordnung von 1230 Euro. „Ein Umstieg auf Leitungswasser reduziert diese Kosten auf zehn Euro pro Jahr, bei einer Annahme, dass es 0,4 Cent pro Liter kostet“, erklärte Duarte. Trinkwasser sei „sauber, gesund und klimaneutral“. Bedenken gegen dessen Konsum in der Bevölkerung seien unverständlich und unbegründet. Hier wolle man Aufklärungsarbeit leisten.

Karlsruhes Rathauschef Frank Mentrup lobte die Initiative und die Kooperation der benachbarten Stadtwerke. Er erwähnte neben anderen Karlsruher Klimaschutzprojekten unter anderem, dass in seiner Verwaltung bereits gern genutzte Leitungswasserspender stünden. Sein Kollege Johannes Arnold hat vor, in den Ettlinger Schulen Trinkwasserspender aufstellen zu lassen, außerdem sei 2020 ein Trinkwasserbrunnen an der Ecke Marktstraße/Badener-Tor-Straße geplant.

„Trinkwasser ist das in Deutschland am besten überwachte Lebensmittel“, sagte der Karlsruher Stadtwerkechef Michael Homann. Der Lieferweg vom Wasserwerk über das Verteilernetz zu den Hausanschlüssen werde „engmaschig kontrolliert und überwacht“. Das Grundwasser in Karlsruhe und Ettlingen, aus dem Trinkwasser gewonnen werde, sei „hygienisch einwandfrei“, Chlordesinfektion daher nicht erforderlich. Die Sorge, etwa vor Bleibelastung, ist laut Homann unbegründet, weil Bleileitungen „schon seit einhundert Jahren verboten sind“. Und kalkhaltiges Wasser wie in den beiden Städten sei insoweit von Vorteil, als es einen Schutzfilm in den Rohren gegen Schadstoffeinträge ausbilde.

Eberhard Oehler, Geschäftsführer der Ettlinger Stadtwerke, hält die „allgemeine Wertschätzung gegenüber unserem allerwichtigsten Lebensmittel für zu gering“. Auch könne er beispielsweise nicht nachvollziehen, warum man in anderen Ländern in Restaurants selbstverständlich Leitungswasser auf den Tisch gestellt bekomme, „und bei uns geht das nicht“. Heidi Schulte-Walter

Internet

www.fairantwortung.org